

Die JEV demonstriert für Liebe!

Unterschriften auch in Berlin gesammelt

Zentrales Anliegen der Demonstration „Zug der Liebe“ ist das Eintreten für mehr Mitgefühl, mehr Nächstenliebe und soziales Engagement. Am 01. Juli nahmen auch Mitglieder der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) am Umzug in Berlin teil, um auf die Probleme der Minderheiten und die Minority SafePack Initiative aufmerksam zu machen. JEV-Präsidentin Britta Lessow Tästensen, Helen Christiansen, nordfriesische Projektmanagerin der JEV, und Petra Törteli, ehemalige Vizepräsidentin für Internes der JEV und ehemalige GJU-Präsidentin, antworten auf die Fragen der GJU.



Was ist der „Zug der Liebe“? Und was bedeutet er für euch?

Helen: Der Zug der Liebe ist eine Demonstration, um mit Musik und Tanz lautstark für mehr Liebe und soziale Gerechtigkeit einzutreten. Am 1. Juli zogen 15 auserwählte Vereine in einem aus LKWs bestehenden Umzug durch Berlin, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Für die JEV war dies ein wichtiger Event, um Präsenz in der Öffentlichkeit zu zeigen und die Mehrheitsbevölkerung auf die Probleme der Minderheiten aufmerksam zu machen.

Wie ist die JEV auf die Idee gekommen, am Zug der Liebe teilzunehmen?

Helen: Den Zug der Liebe gibt es erst seit 2015. Die JEV hat durch die Kontakte von Roman Kühn (Geschäftsführer der JEV), der in Berlin wohnt, davon erfahren. Wir bekamen die Information, dass einige Vereine kurzfristig abgesprungen sind, und so konnte sich die JEV dann für die Teilnahme melden.

Was war das Ziel der JEV mit der Teilnahme? Konnte diese zum Erfolg der Minority SafePack Initiative (MSPI) beisteuern?

Britta: Das Ziel war, die Initiative sichtbarer zu machen. Wir wollen die Initiative so weit wie möglich an die Öffentlichkeit bringen, damit nicht nur Angehörige von Minderheiten unterschreiben, sondern alle Bürger Europas. So können sie auch auf die Problemstellungen der Minderheiten in Europa aufmerksam gemacht werden. Es haben rund 15.000 Menschen am Zug der Liebe teilgenommen und so konnten wir ein breites Publikum erreichen. Der Zug der Liebe will die Vielfalt in Deutschland unterstützen, was auch gut zum Motto der JEV passt. Neben der MSPI konnten wir auch die JEV und somit Minderheiten in Europa sichtbar machen. Wir hoffen, dass wir mit der Teilnahme zum Erfolg beisteuern konnten. Wir haben viel positives Feedback bekommen. Nun müssen wir am Ball bleiben und die Leute weiterhin auf dem Laufenden halten, damit sie unterschreiben.

Helen: Berlin ist eine offene und tolerante Stadt, wo das Publikum sehr offen auf uns reagiert hat. Viele haben interessiert nachgefragt, was die MSPI ist, und haben dann auch die MSPI mit ihrer Unterschrift unterstützt.

Was hat euch am besten bei der Demonstration gefallen?

Britta: Am besten haben mir die Stimmung, die Vielfalt und die Idee gefallen. Schaut man sich das heutige Europa und auch die ganze Welt an, ist Nächstenliebe ein sehr wichtiger Faktor. Wir sollten nicht nur nebeneinander herleben, sondern auch miteinander. Und das geht nur, wenn wir friedlich miteinander umgehen. Es ist immer wieder gut, die Leute daran zu erinnern, und das hat der Zug der Liebe definitiv geschafft. Wir unterstützen die Initiative so weit wie möglich.

Helen: Die Stimmung war trotz des Regens super! Alle waren aufgeschlossen und haben aufeinander aufgepasst was sehr wichtig ist, wenn 15.000 Menschen zusammenkommen.

Was ist der aktuelle Stand der Minority SafePack Initiative?

Petra: Laut dem System der Bürgerinitiative unterstützen bis heute 1366 Personen das MSPI. Diese Zahl spiegelt aber nicht wirklich den aktuellen Stand wider, da man nicht nur online unterzeichnen kann. Es gibt auch die Möglichkeit, ein Formular auszudrucken, dieses „manuell“ auszufüllen und zu unterschreiben. Diese Methode haben bereits viele gewählt, vor allem solange es die online Plattform nicht gab.



Wie können die Mitgliedsorganisationen der JEV beim Sammeln der Unterschriften helfen?

Petra: Es ist wichtig, dass alle Mitgliedsorganisationen der JEV die Unterschriftenaktion tatkräftig unterstützen. 1.000.000 ist doch sehr viel, da müssen alle anpacken, damit die Initiative eine Chance hat. Hauptsächlich ist es wichtig, dass die Organisationen die eigenen Events nutzen, oder auch bei lokalen Veranstaltungen, Nationalitätentagen, Dorftagen etc. präsent sind und die TeilnehmerInnen aktiv darauf ansprechen und, wenn möglich, auch unterzeichnen lassen. Wir müssen auch über alle möglichen Medien und Social-Media-Kanäle auf die MSPI und auf die Möglichkeiten des Unterschreibens aufmerksam machen. Sowohl die Formulare als auch die Plattform sind in allen offiziellen EU-Sprachen erreichbar, es kann also auch auf Deutsch oder Ungarisch ausgefüllt werden. Unterstützen auch Sie die Bürgerinitiative: <https://ec.europa.eu/citizens-initiative/32/public/index.do?lang=de>

Tekla Matoricz